

## Arbeitsmarkt Schweiz — Sorgen und Tendenzen

Quelle: Neues Bülacher Tagblatt & [www.buelacher.ch](http://www.buelacher.ch) - 27. März 2003  
von Dani Schurter

**Bülach** — Beim 4. Themenbuffet des Instituts für Bildung, Beratung und Kommunikation (IBBK) in Bülach stand am Dienstagabend ein Thema im Mittelpunkt, das so ziemlich alle Menschen in unserem Land auf die eine oder andere Weise betrifft. Der Wirtschaftsexperte Beat Kappeler, Journalist und Buchautor, sprach über die kurzfristigen Sorgen und längerfristigen Tendenzen des Schweizer Arbeitsmarktes.



Beat Kappeler fordert eine höchstmögliche Arbeitsmarktintegration: «Es kann nicht alles mit einem Check vom Finanzamt erledigt werden.» (Bild: ds)

Hinter jeder kurzfristigen Veränderung des Arbeitsmarktes kündigen sich längerfristige Verlagerungen und Umstrukturierungen an, die es zu entdecken und richtig zu deuten gilt. So lautete am Dienstagabend eine der zentralen Aussagen von Beat Kappeler, Wirtschaftswissenschaftler und Politologe, der als Journalist die wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung unseres Landes «publizistisch» begleitet. Deshalb seien zwar soziale Netze für die von den Veränderungen des Arbeitsmarktes Betroffenen aufzuspannen. Diese Auffangnetze sollten jedoch die berufliche Umorientierung des Einzelnen fördern und die Volkswirtschaft als Ganzes nicht behindern oder gar verriegeln, forderte Kappeler in seinem Referat.

### Diensteleister sind betroffen

«Die Arbeitslosenzahlen setzen sich gegenwärtig etwas anders zusammen als vor sechs, sieben Jahren», so Kappeler. Mit 18'800 Arbeitslosen und einer Arbeitslosenrate von 9,4 Prozent seien die unternehmensnahen Dienste nun ein grosser betroffener Bereich. Diese Entwicklung weise auf drastisch veränderte Wertschöpfungsketten hin. In den Neunzigerjahren hätten grosse Firmen zwar ihre eigenen Konzernstäbe verkleinert. Die Aufgaben seien aber nur ausgelagert worden an Dienstleister aller Art, die sich zu einem der grössten Sektoren der Wirtschaft mit zehn Prozent aller Beschäftigten ausgedehnt hätten. «Und jetzt, in der allgemeinen Investitionsunlust, werden die Aufträge auswärts gestrichen und diese Zubringer fallen ungebremst ins Leere.»

## **Betroffene Branchen**

Die Branchen dieser unternehmensnahen Dienste sind laut Kappeler vielfältig. Neben der Informatik-Branche fänden sich darunter Planungsbüros, Beratungsfirmen, Kommunikations- und Werbeberater, Marketing, Übersetzer- und Bewachungsfirmen. Meldungen über Entlassungen oder geplanten Stellenabbau kämen aber auch aus Branchen der ehemaligen öffentlichen Monopoldienste, zum Beispiel von Call-Centers oder der Post. «Damit rationalisieren die neuen Betreiber, wie die bisherigen Monopolinhaber, die einfacheren Handreichungen, die bisher technisch notwendig oder auch politisch subventioniert waren. Dafür entstehen neue, qualifiziertere Arbeitsplätze in Programmierungen, Logistik und Managementtechniken», so Kappeler. Der Wirtschaftsexperte meint, dass sich künftig der allergrösste Teil der Beschäftigten neben den klassischen Diensten immer häufiger in der Herstellung von «Content» (Inhalt) betätigen wird. «Darunter fallen Programmierungen, Unterhaltung, Logistikleistungen, Medienarbeit, Wissensproduktion und Wissensvermittlung. Ersetzt würden zunehmend alte Vermittlerfunktionen wie Buchhalter, klassische Bankangestellte, Verwalter und Sekretariate. «Bleiben, oder sogar zunehmen werden einfache Verrichtungen rund um die drei 'K', nämlich Kalorien, Kilometer und Kilos, also Transporteure, Gastronomie, Zubringer, Helfer und Pfleger.»

## **Flexibilität ermöglicht Stabilität**

«In der Arbeitswelt werden sich die Zeitlohnverhältnisse auflösen zugunsten der befristeten Verträge, der Teilzeit- und Temporärarbeit oder auch der Arbeit auf Abruf», so Kappeler. Die geregelten Verhältnisse der Industriegesellschaft mit gleichbleibenden Arbeitsbedingungen und gleicher Entlohnung durch Gesamtarbeitsverträge seien am Verschwinden. Bereits arbeite nur noch gut die Hälfte der Beschäftigten in der Schweiz nach festem Stundenplan. «In dieser Lebenswelt wird sich die Trennung von Arbeitszeit und Freizeit verwischen, werden die Ansprüche an Allzeit- und Überallverfügbarkeit zunehmen», meinte der Wirtschaftsexperte im Hinblick auf die entstehende neue Arbeitswelt mit Licht- und Schattenseiten.

## **Ernsthafte Arbeitsmarktintegration**

«Dementsprechend sollten Kündigungsfristen, Temporärstellen und Teilzeitstellen möglichst wenig gesetzlich geregelt werden», forderte Kappeler. Das schweizerische System der Arbeitslosenversicherung (ALV) habe die Taggeld-Bezugszeiten verkürzt, die Sicherheitsnetze für sich selbständig Machende verbessert und auch den «Zwischenverdienst» eingeführt — eine Prämie für Arbeitslose, die Arbeit unter dem zumutbaren Verdienst annehmen. Desgleichen würden Langzeitarbeitslosigkeit und Mitnahmeeffekte vermieden, weil spätestens nach 150 Tagen eine Tagesstruktur mit Weiterbildung oder niederschwelliger Beschäftigung eingegangen werden müsse. «Wichtig sind relativ strenge, arbeitsfördernde Massnahmen der ALV auch wegen des grossen Überhangs unterbeschäftigter Personen, welche sonst vorschnell zu bloss hingehaltenen, Taggeld-beziehenden Arbeitslosen werden.»

### *Zur Person*

*(ds) Beat Kappeler, geboren 1946, war von 1977 bis 1992 Sekretär des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes (SGB) und wirkt heute als Publizist für Wirtschaftsfragen — unter anderem als Autor der «Weltwoche». Er lebt mit seiner Familie bei Bern. In seinem Buch «Wirtschaft für Mutige — Plädoyer für eine Zukunft jenseits des Schablonendenkens» will Kappeler Spielregeln aufspüren, die für das Funktionieren von Märkten, Staat und Gesellschaft verantwortlich sind. Das Buch ist erschienen im NZZ Verlag, 2000, ISBN 3-85823-870-8.*